

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 141.

Mittwoch, den 6. Dezember 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Einen noch wenig getragenen schönen
Neberzieher
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

**Maggis Suppen-
Würze**

und Fleischextract in Portion
à 8 u. 10 Pfg.
empfiehlt Chr. Brachhold.

I^a Honig I^a

(zum Backen für Lebkuchen) per Pfd. 70 Pfg.
empfiehlt Fr. Junf
(G. Lindberger.)

Gänzlicher Ausverkauf
in Kinderhauben, Kinderkittel,
Shawls auch eine größere Partie
Häfelgarne

bei G. Nieringer.

Neues

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Für Weihnachtsgeschenke
empfehle die besten

Singer-Nähmaschinen
für Hand- und Fußbetrieb, wofür ich 10
Jahre Garantiere.
G. Nieringer, Schneider.

Hülsenfrüchte:

Neue Linsen in 2 Sorten,
Victoria-Algier-Erbisen,
ung. Zwergbohnen
in neuer guttrockener Ware offeriert zu den
billigsten Preisen

Chr. Brachhold.

**Bismarck-Häringe
und Rollmops**

empfiehlt

Gustav Hammer.

Wildbad.

Danksagung.



Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter,
Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter und
Schwägerin

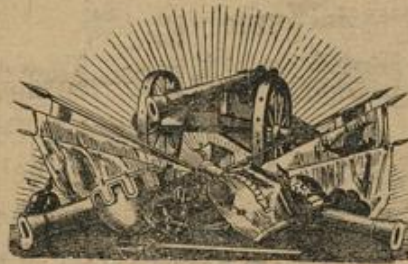
Christiane Kübler,
geb. Pfau

sowie für die vielen Blumenspenden und die ehrende
Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die trostreichen
Worte des Herrn Stadtpfarrer Glauner, dem verehrl.
Liederkranz und der Feuerwehrkapelle, wie auch den
Herren Trägern sprechen wir unsern innigsten Dank aus
die trauernden Hinterbliebenen.

Militärverein Wildbad
„Königin Charlotte“.

Nächsten Sonntag, den 10. Dezbr. ds. Jrs.
nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung
bei Fr. Kapp zur Eintracht.
Der Vorstand.



Pelzwaren-Lager.

Billigste Bezugsquelle von Pelzwaren als:
**Muffen, Boas, Kragen für Herren und Damen,
Barettes, Kindergarnituren in verschiedenen
Pelzarten, elegant und gut;**

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Hüten und Mützen

ausnahmsweis billig



Karl Rometsch,
Stürzhner.

Der so sehr beliebte
Scheibler's Thee
 (Cleve London)
 in Pqt. ist frisch eingetroffen bei
 Chr. Brachhold.

Schnitzbrod,
Basler- & Herz-Lebkuchen,
Mandel, Liqueur und
Schaumconfect,

sowie sämtliche Sorten
Weihnachtsbäckereien
 empfiehlt **Fr. Funk,**
 Fab. G. Lindberger.

NB. Wiederverkäufer erhalten Vorzugs-
 preise.

Honig I^a Qualität
 empfiehlt **G. Nieginger.**

Sämtliche Reste zu
Kleider & Schürzen

in Wolle und Halbwole
 sowie

Kattun, Zitz u. Halbflanell

empfehlen zu ausnahmweis billigen Preisen
 und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Vandenbacher
Kirchenbauweise
 à 1 M. Ziehung 30. Mai 1894.
Ulmer Münster-Lose
 à M 3—

Sind zu haben bei **Carl Wirth. Vott.**

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
 gewöhnlichst. werden schön
 und billig angefertigt (auch
 stehen jederzeit Muster zu
 Diensten) i. d. Buchdruckerei
 von

Bernh. Hofmann.

Die bekannte
sächsische Zuchschuhe
und Stiefel

Sind jetzt wieder am Lager bei
G. Nieginger.

Nüsse u. Schnitz
 hat zu verkaufen.

Frau Marie Schmid Ww.

Eingemachte Bohnen
 empfiehlt **Chr. Batt.**

Selbstgebrannter
Fruchtbranntwein

ist fortwährend zu haben bei
Bierbrauer Bäuerle.

Weihnachts-Avis!

Nachdem grösstenteils die neuen
Südfrüchten u. Backartikel

wieder in den besten und frischesten Qualitäten eingetroffen sind, so
 erkläre ich meine Weihnachts-Ausstellung für eröffnet.

Wie üblich so richtete auch heuer wieder beim Einkauf mein
 Augenmerk nur auf die beste Ware und ist es mir möglich, Dank
 der reichen Ernte in manchen Artikeln, bei nur bester Ware auch
 mitunter billigere Preise stellen zu können. Preisreduktionen finden
 statt bei: Califat-Datteln, türk Zwetschgen, Maronen, Hülsenfrüchten,
 Mandeln u. s. w. Auch die Zuckerpreise kann ich bei Führung des
 besten Fabrikats auf die früheren Preise heruntersetzen.

Ich empfehle somit:

neue Califat-Datteln, türk
 Zwetschgen, Maronen,
 I^a Kranzfeigen 93er,
 neue Messina-Citronen,

(Orangenerhalte erst von den
 nächsten Zufuhren, da die bis
 jetzt vorhandenen noch nicht
 genügend entwickelt sind.)

I^a Livor-Citronat u. Orangeat
 wirklich gut candierte Frucht,

Muscat-Datteln,
 Malagatrauben, Tafelfeigen,
 neue gewählte und handge-
 wählte Mandeln,

neapol. gr. Haselnusskerne,
 echten rein gemahlenden chin.
 und Ceylon-Zimmt, Nelken,
 Hirschhornsalz u. Pottasche,

schönen holl. Anis,
 Staub u. Sandraffnade, gut

und rein in Qualität u. schön
 weiss, Weihnachtszuckerhüte
 Hagelzucker, prachtvolle
 Zibeben u. Sultaninen,
 Blockschokolade, Vanille u.
 Vanillin-Zucker, Stärkmehl.

Ferner bringe mein reichhaltig
 assortiertes Lager in

**Cigarren u. Rauchuten-
 silien**

in diversen Preisen, Façonenu. Pack-
 ungen in empfehlende Erinnerung.

Endlich mache noch auf meinen
 mit allen Neuheiten ausgestatteten

**Christbaumschmuck,
 Lichthalter u. Lichter,**

welche zu sehr niedrigen Preise
 verkaufe, aufmerksam und zeichne;
 prompte und preiswürdige Bedien-
 ung zusichernd und zu gutigem Zu-
 spruch einladend

mit aller Hochachtung

Chr. Brachhold.

NB. Mandeln und Haselnusskerne werden
 gratis gemahlen.

Zur Beachtung!

An den nächsten 3 Sonntagen ist mein Geschäft
 bis abends 6 Uhr geöffnet.

**Importierte Havanna, Bremer und
 Hamburger Cigarren,
 Griechische, Russische, Egyptische
 Cigaretten & Tabake**



empfehlen

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Von Donnerstag an

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wilh. Ulmer.

Chr. Brachhold
empfehl
als Weihnachts-Geschenke:
Krankenweine, Champagner,
Spirituosen u. Punschessenzen
in nur reiner Qualität.

Wein Lager in
Wollgarn

ist wieder vollständig sortiert und verkaufe
nur sehr gute Ware zu den denkbar billigsten
Preisen. **Emil Ruff.**

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Spezerei-Geschäfts
verkaufe ich meine sämtlichen Artikeln zu her-
abgesetzten Preisen.
G. Rometsch.

N u n d s c h a u.

— **Se. Maj. der König** hat dem Unter-
offizier Häußler im Ulanen-Reg. König Wil-
helm I. Nr. 20 wegen Rettung eines Men-
schen aus Todesgefahr unter Einsetzung des
eigenen Lebens die silberne Verdienstmedaille
verliehen.

Stuttgart, 2. Dez. Der St.-Anz. ist
in der Lage, mitzutheilen, daß seit Ende August
d. J. zu Gunsten von mehr als 1000 Per-
sonen, welche unter dem Drucke der Futter-
und Streunot sich des Forstdiebstahls oder
des Forstweidensrevells schuldig gemacht hatten,
Allerhöchste Gnadenakte ergangen sind. Diese
Gnadenakte bestanden zum weitaus größten
Theil in völliger Strafnachlass, bezw. in Nie-
derschlagung des Strafverfahrens. In den
schwereren Straffällen hat wenigstens eine
nachhaltige Ermäßigung der Strafe stattgefun-
den. Weitere zahlreiche Gnadengesuche, im
ganzen mehr als 500, befinden sich derzeit
in Behandlung.

Stuttgart, 1. Dez. Landgerichtspräsident
a. D. v. Firtzhaber entfernte sich gestern
Abend aus seiner Wohnung, um, wie seine
Angehörigen glaubten, einen Spaziergang
zu machen; er kehrte aber nicht mehr zurück,
weshalb die hiesigen Blätter eine Notiz der
geängstigtesten Familie veröffentlichten. Heute
vormittag wurde nun der Vermißte bei Mün-
ster O. Cannstatt als Leiche aus dem
Nekar gezogen. Firtzhaber war 77 Jahre
alt, als er diesen Sommer um seine Pen-
sionierung nachsuchte. Trotz wiederholter Er-
krankung hatte er vorher sein überaus schwie-
riges Amt immer wieder mit einer Energie
aufgenommen, die in einem so hohen Alter
ebenso selten als auch bewundernswert ist.
Es ist keine Frage, daß Firtzhaber infolge
jahrelanger geistiger Ueberanstrengung so über-
müdet wurde, daß schließlich eine völlige geis-
tige Umnachtung über ihn kam. Das Mit-
leid mit der Familie wie mit Herrn Firtz-
haber selbst, der ein ebenso vortrefflicher Rich-
ter als Familienvater war, ist allgemein.

Stuttgart, 4. Dez. Gestern Abend wurde
am Rosensteintunnel ein Soldat vom Ulanen-
Regiment Nr. 19 vom Orientzug überfahren.
Selbstmord liegt vor.

Ludwigsburg, 3. Dez. In den letzten
Tagen sind in der hiesigen Garnison mehrere
Fälle von Genickkrämpfen vorgekommen. 2
Soldaten, je ein Angehöriger des Ulanen-
und des Infanterieregiments, sind an dieser
Krankheit plötzlich gestorben. Ueber die
Grundursache dieses Uebels ließen die Aerzte
bis jetzt nichts verlauten.

Reutlingen, 3. Dez. Der von Bäcker-
gefelle Diemer in der Nacht vom 11. auf
12. v. Mts. mit dem Beil niedergeschlagene

Bäckermeister A. Bertsch von hier ist nun-
mehr seinen Verletzungen erlegen, nachdem
ihm seine Frau vor 14 Tagen im Tode vor-
ausgegangen war.

Meßingen, 1. Dez. Mit dem 28. Nov.
erfolgte der Dienstbetrieb des K. Postamtes
in dem neuerstellten Postgebäude, das nun
eine Zierde unserer Stadt ist. Nach erfolg-
tem Umzug veranstalteten die Bauunternehmer
am neuen Postgebäude ein Ständchen durch
die hiesige Musikkapelle, und Böllerschüsse
verkündigten den Bewohnern der Stadt die
Inbetriebsetzung des Postamtes im neuen
Gebäude, das, außerordentlich praktisch ein-
gerichtet, auch die weitgehendsten Ansprüche
des Publikums befriedigen wird.

Altensteig, 30. Nov. Auf dem hiesigen
Viehmarkt hatte ein Mann von Fünfsbronn
ein Stück Vieh um 180 M. verkauft. Leider
brachte er weder Geld noch Geldbeutel nach
Hause. Ein geschickter Langfinger hatte ihm
beides aus der Tasche genommen. Den Geld-
beutel fand man nachher in der Nähe einer
hiesigen Wirtschaft; er enthielt noch 30 S.

Biberach, 1. Dez. Gestern früh fanden
Arbeiter in der Nähe des sogenannten grünen
Weges einen Erhängten. Der Unglückliche
ist noch ziemlich jung und war gut bekleidet;
Papiere über seine Person fehlten gänzlich.
Hier ist derselbe unbekannt.

— **Anfertigung von Schlüsseln.** Nach
§ 369 Ziff. 1 St.-G.-B. sind mit Geld-
strafe bis zu 100 M. oder mit Haft bis
zu vier Wochen bedroht: Schlosser, welche
ohne obrigkeitliche Anweisung oder ohne Ge-
nehmigung des Inhabers einer Wohnung
Schlüssel zu Zimmern oder Behältnissen in
der letzteren anfertigen, oder Schlösser an
denselben öffnen, ohne Genehmigung des
Hausbesizers oder seines Stellvertreters einen
Hausschlüssel anfertigen, oder ohne Erlaub-
nis der Polizeibehörde Nachschlüssel oder
Dietriche verabsorgen. Diese allgemein inter-
essierente Bestimmung, die übrigens auf
andere Gewerbetreibende als Schlosser, z. B.
auf Schmiede, Mechaniker, nicht auszudehnen
ist, wird vielfach außer acht gelassen. Zur
Anfertigung eines Hausschlüssels genügt nicht
die Genehmigung des Inhabers eines Einzel-
raumes, z. B. die eines Teilmieters; der
Besitzer des ganzen Hauses hat zu bestimmen,
ob der Teilmietter in den Besitz eines Haus-
schlüssels gelangen, sowie, ob ein verlorener
Hausschlüssel durch einen neuen ersetzt werden
soll, oder ob die Veränderung des Schlosses
notwendig ist. Diese die Hausschlüssel be-
treffende Bestimmung ist auf Hausschlüssel
auszudehnen, sobald ein solcher auch das
Schloß der Hausthüre schließt. Auch trifft
das Verbot dann zu, wenn für einen Mieter

ein Hausschlüssel angefertigt werden soll,
welcher außer den Schlössern seines Quartiers
auch die anderer Gelaße in demselben Ge-
bäude schließt.

— Ein Riesensaß, das für eine Wein-
großhandlung in Neustadt a. S. bestimmt
ist, wird in der „Frankthaler Faßfabrik Jean
Tropf“ zusammengesetzt. Es hat eine Länge
von 5, 30 Meter, einer Bauchhöhe von 5
Meter und nimmt die Kleinigkeit von etwa
86 000 Liter in sich auf. Wenn das Faß
fertiggestellt ist, wird es eine Schwere von
etwa 250 Centner, und wenn gefüllt, eine
solche von etwa 10,000 Centnern haben.

— Eine grausame That hat in der Nacht
vom 26. auf 27. November die in Baden-
Baden wohnende Ehefrau des Agenten Sch.
aus Rastatt verübt. Die Frau lebte von
ihrem Mann getrennt und sollte den sechs
Jahre alten Sohn an den Ehemann abtreten;
um dies zu vereiteln, ermordete sie den armen
Knaben dadurch, daß sie nachts die Ofen-
röhre verstopfte, so daß an dem Kohlendampf
das Kind erstickte. Nach begangener That
wollte sie sich die Pulsadern öffnen, wurde
jedoch dabei ertappt und verhaftet.

— Einem tragischen Geschick ist der
Mechaniker Müller aus Spandau zum Opfer
gefallen, der sich dieser Tage in Berlin in
einer Gastwirtschaft der Friedrichstraße er-
schossen hat, nachdem er am Tage vorher sich
hatte standesamtlich trauen lassen. Der Un-
glückliche arbeitete seit mehreren Jahren im
königlichen Feuerwerkslaboratorium und hatte
4000 M. erspart. Diesen Betrag hatte er
seinen in Ostpreußen wohnhaften Eltern über-
geben, welche das Geld wieder ausgeliehen
hatten. Als Müller im Begriff war, sich
zu verheiraten, wollte er seine Ersparnisse
wieder haben. Da wurde ihm zur Nach-
richt, daß das Geld möglicherweise verloren
wäre. Diese Unglücksbotschaft hat ihn in
den Tod getrieben. Etwa zur selben Zeit,
als er in Berlin die verzweifelte That be-
ging, traf bei seiner jungen Frau die brief-
liche Mitteilung ein, daß er das Geld sicher
erhalten werde. Der Mann war ein nüt-
zerner, musterhafter Arbeiter der Fabrik.

— Der „Frankfurter Zeitung“ wurde
telegraphisch gemeldet, daß anlässlich der Bei-
setzung des Grafen Hartenau in Sofia der
Fürst Ferdinand von Bulgarien eine be-
merkenswerte Ansprache gehalten habe. Der
Inhalt dieser Ansprache selbst, der uns nun
verliegt, ist der folgende:

„Als Herrscher von Bulgarien, als Ober-
haupt der bulgarischen Armee und des bul-
garischen Volkes nehme ich die sterblichen
Ueberreste des Prinzen Alexander, des ersten
Fürsten von Bulgarien, in Empfang und

vertraue sie diesem Boden an, den er so tapfer zu verteidigen und zu schützen verstand. Möge sein Beispiel von Selbstverleugnung und Energie uns allen heilig und unantastbar bleiben! Im Namen des ganzen bulgarischen Volkes, im Namen aller Herzen, die für die bulgarische Idee schlagen, gelobe ich, daß das Andenken an den Verbliebenen ewig dauern und ewig geheiligt sein soll."

Diese seitens des jetzigen Fürsten seinem großen Vorgänger in so selbstloser Weise dargebrachte Ehrebezeugung kann allenthalben, wo man die Dinge in Bulgarien unparteiisch zu beurteilen vermag, nur einen höchst sympathischen Eindruck hervorrufen.

— Ein Blutbad. Aus Kowno wird folgende, kaum zu glaubende Nachricht verbreitet: Auf Befehl der russischen Regierung sollte die katholische Kirche in Krosche, 50 Werst von der preussischen Grenze entfernt, geschlossen werden. Die Gemeindeglieder, welche von dem Vorhaben seit Wochen wußten, versammelten sich Tag und Nacht in der Kirche, weil sie ihr Gotteshaus erhalten wollten. In einer der letzten Nächte umzingelten plötzlich unter Anführung des Gouverneurs von Kowno Truppen das Gottes-

haus, brangen, als die Gläubigen dasselbe nicht verlassen wollten, mit Gewalt hinein, hieben mit der blanken Waffe ein, töteten 20 Personen und verwundeten über hundert. Außerdem fand noch eine größere Anzahl bei der Verfolgung der Royal den Tod im nahen Flusse. Einige hundert Personen wurden verhaftet und sollen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— Ein Bergwerk, welches Holz als Bergprodukt liefert, dürfte so leicht nicht wieder zu finden sein und doch findet sich diese merkwürdige Thatsache in China, und zwar in Tonkin, wo sich in einem sandigen Boden in einer Tiefe von 4—6 Metern auf lange Strecken und in ziemlicher Mächtigkeit Lager von Baumstämmen vorfinden, die vor Jahrtausenden dort ausgedehnte Wäldungen gebildet haben müssen, aber durch Erdbeben oder ähnliche Ursachen verschüttet wurden. Das Holz bildet, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Södrlich schreibt, keineswegs eine Art Kohle, sondern ist noch wohl erhalten, was seinem großen Gehalt an Harz, sowie dem trockenen Sandboden zuzuschreiben ist. Die Chinesen

bauen die Gruben regelrecht aus und benutzen das Holz hauptsächlich zu Bildhauerarbeiten, Särgen, Trögen u. dergl. Die Stämme besitzen einen Durchmesser bis zu einem Meter, sind bis zu 15 Meter lang und scheinen der das Pichpine liefernden Fichte sehr ähnlich gewesen zu sein.

— **Selbstanfertigung des Christbaumschmucks.** Zu recht gelegener Zeit bringt die bekannte Verlagsfirma John Henry Schwerin, Berlin, ein Werkchen in den Verkehr, das den bezeichneten Titel „Selbstanfertigung des Christbaumschmucks“ führt. Dasselbe wird allen denen hochwillkommen sein, die an der Hand klar erläuterter, hundert von Original-Abbildungen mit ganz geringen Kosten den Christbaumschmuck sich selbst anfertigen wollen. Da ein ähnliches praktisches Buch bisher nicht vorhanden war, die zur Darstellung gebrachten, selbst von den Kindern leicht nachzuarbeitenden Gegenstände durch blendende Neuheit und prächtigste Wirkung sich auszeichnen, so kann das zeitgemäße Werkchen, welches in jeder Buchhandlung zu 75 $\frac{1}{2}$ käuflich ist, warm empfohlen werden.

Dolores.

Erzählung aus dem Madrider Volksleben.
(Nachdruck verboten.)

1.

Ueber die Puerta del Sol, welchen Platz man wohl als den Brennpunkt des Straßenlebens der spanischen Hauptstadt bezeichnen kann, schritt eine hochgewachsene Männergestalt in etwas theatralischer Haltung. Es war ein schöner Mann und nur einzelne leise Fältchen in dem edlen Antlitz, aus welchem ein tiefdunkles Augenpaar unter buschigen Brauen feurig hervorblickte, deuteten an, daß der Mann schon mehr als vierzig Sommer zählen mochte. Langsam schlenderte er dahin und kam hierbei in die Nähe des Standes einer jungen Fruchthändlerin, welche mit einem bildhübschen Blumenmädchen plauderte. „Sieh, Dolores,“ sagte jetzt erstere zu ihrer Nachbarin und deutete mit dem graziosen Kopfe unmerklich nach dem Herannahenden hin, „weißt Du, wer das ist?“

„Nein,“ erwiderte die Gefragte, mit ihren Blicken der bezeichneten Richtung folgend, „Du meinst doch den großen, schönen Sennor mit den lähnen Augen und dem krausen Lockenhaar, Juanita?“

Die Fruchthändlerin nickte und flüsterte: „Das ist der berühmte Don Ramiro Aranda, der die schönen Theaterstücke schreibt, die jetzt fast jeden Abend im Alhambra-Theater, sowie in den Theatern in der Calle de Carretas und an der Plaza del Carmen gegeben werden. Du hast gewiß auch schon eines oder das andere seiner Stücke gesehen, auch dichtet er so herrliche Lieder, die von den jungen Burschen in den Pulperias der Vorstädte so gern gesungen werden.“

„Ah,“ meinte Dolores, und hesteten ihre prächtigen dunkelblauen Augensterne mit offenbarem Interesse auf den gefeierten Volksdichter der Madrilenen, wenigstens der unteren Bevölkerungsschichten Madrides, „das also ist Don Ramiro? Freilich hab' ich in Begleitung meines Carlos schon manches von ihm gesehen. Erst neulich waren wir im Alhambra-Theater, wo „Das Mädchen von Sevilla“

von Don Ramiro Aranda gegeben wurde — ach, und das war prächtig, und wie haben die Leute geklatscht! Jetzt kenne ich ihn nun, der all' die schönen Sachen macht, und ich muß gestehen, gerade so habe ich mir einen berühmten Dichter immer vorgestellt: Die imponierende Gestalt, die feurigen Augen, die gebieterische Stirn, das edle Antlitz —“

„Du, Du,“ wurde die kleine Blumenhändlerin von der Freundin unterbrochen, welche den Finger neckisch drohend emporgehoben, fortfuhr: „Wenn Dein Carlos dies gehört hätte, ich glaube, da würde es etwas gesagt haben, er ist ein bißchen gar zu eifersüchtig, der arme Kerl!“

„Ach geh' doch mit Deinen Neckereien, mir ist Don Ramiro höchst gleichgültig,“ versetzte Dolores mit schmolleter Stimme und verlor sich mit ihrem Blumenkörbchen in das Gewühl, während ihr Juanita lächelnd nachschaute. —

Am andern Tage hatte sich Dolores für ihren Blumenverkauf nicht wieder die Puerta del Sol, sondern die prächtige Calle de Alcalá ausgesucht, aber sie befand sich kaum ein halbes Stündchen hier, als sie Don Ramiro auf sich zukommen sah. Der Dichter warf einen wohlgefälligen Blick auf das reizende Gesicht der jungen Verkäuferin und sagte, aus ihrem Körbchen ein Sträußchen von Rosen und Jasminblüten auswählend: „Da hält ja ein jungfräuliches Mädchen andere Rosen feil — darf ich fragen, reizende Kleine, wie man Dich nennt?“

„Dolores, Don Ramiro,“ antwortete das Mädchen, verlegen die Augen zu Boden senkend.

„Wie, du kennst mich, holde Blumenfee?“ rief der Volkspoeit überrascht aus, „o, das ist ja prächtig, jetzt weiß ich doch, wo ich meine Sträußchen kaufen werde! Doch wo werde ich Dich immer treffen, mein Engel?“

Zögernd erwiderte Dolores: „Einen bestimmten Stand habe ich nicht, Don Ramiro, heute bin ich hier, morgen vielleicht am Prado —“

„Und wo würdest Du vielleicht morgen zu finden sein?“ frug der Dichter hastig,

seine Augen leidenschaftlich auf das schöne Mädchen heftend. Nur langsam kam die Antwort aus dem frischroten Munde:

„Ich — ich weiß es noch nicht genau, vielleicht bin ich an der Puerta de Alcalá!“

„Gut, gut, meine Holde!“ flüsterte Don Ramiro, einen halben Du-o in das Körbchen der Blumenverkäuferin werfend, „also an der Puerta de Alcalá, ich denke, gegen Abend; bis dahin gehe mit!“ Rasch wandte sich der Sennor ab und schritt die breite Straße hinab, indes ihm Dolores mit einem seltsamen Ausdruck in ihren dunkelblauen Augen nachblickte.

Es war etwa acht Tage nach dieser Begegnung zwischen dem gefeierten Volksdichter und dem einfachen Blumenmädchen, als ein junger kräftiger Bursche, dessen hübsches, offenes Gesicht in diesem Augenblick jedoch einen ungemein finstern Zug aufwies, an den Stand Juanita's, der Fruchthändlerin auf der Puerta de Sol, herantrat, und mit unterdrückter Stimme sagte:

„Juanita, ich weiß, Du bist die beste Freundin meiner Dolores, ihr habt keine Geheimnisse gegen einander, ich denke daher, Du wirst mir sagen können, was meinem Mädchen fehlt. Dolores ist in der letzten Zeit wie ausgewechselt, ein ihr sonst ganz ungewöhnliches träumerisches Wesen beherrschte sie, ja, ich habe sie in den letzten acht Tagen kaum ein Mal zum Abendspaziergang abholen dürfen und auch da wünschte sie bald wieder nach Hause. Ich habe schon ihre Mutter gefragt, woher wohl dieses veränderte Wesen bei Dolores kommen möge, aber die Alte meinte, das sei ihr noch gar nicht aufgefallen, auch läme ihr Dolores durchaus nicht verändert vor. Und doch ist's so,“ brach jetzt der junge Mann leidenschaftlich aus, die Fäuste ingrimmig ballend, „und sollte sie etwa gar einen andern mir vorziehen wollen, dann würde erst Blut fließen müssen —“

„Aber, Carlos,“ fiel die Fruchthändlerin dem Erregten mahnend in die Rede, „wer denn gleich so wüthend sein!“

(Fortsetzung folgt)

Druck und Verlag von Bernh. Hofmann in Wildbad. (Verantwortlicher Redakteur: Bernh. Hofmann.)